

Posizione e sviluppo di Winterthur

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **3 (1948)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hard-Wülflingen 1802 die erste mechanische Spinnerei auf Zürcher Boden gegründet wurde. Wenn andere rasch nachfolgten, so häuften sie sich, in Ausnützung der Wasserkraft, besonders im benachbarten Töstal. Im ehemaligen Kloster zu Töb bestand eine solche Textilfabrik, deren Reparaturwerkstätte sich zur selbständigen Maschinenfabrik (Rieter) entwickelte, währenddem die Firma Gebr. Sulzer seit 1834 aus einem handwerklichen Betrieb aufgestiegen ist und sich 1870 die «Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik» als drittes Großunternehmen dazugesellte.

Bezeichnend für Winterthurs Außenquartiere ist die relativ reinliche Scheidung zwischen Fabrik- und Wohnvierteln einerseits, die lockere Bauweise dieser andererseits. Gerne spricht man von Winterthur als einer «Gartenstadt» und nennt als schönstes Beispiel das Lindquartier am Fuße des Bäumli. Die Hochkamme lassen ohne weiteres die hauptsächlichlichen Fabrikviertel erkennen: das wichtigste in Bahnhofnähe, an der Zürcher Linie (der Komplex der Maschinenfabriken), und dasjenige im E, der Grüze genähert (der Komplex der Textil- und der mit ihnen teilweise verbundenen chemischen Industrien [Seidenstoffweberei, Appretur, Bleicherei und Färberei zur Schleife usw.]). Doch ist Winterthur keineswegs eine so ausschließliche Fabrik- und Arbeiterstadt, wie dies vielfach angenommen wird. Einige monumentale Bauten im Stadtbild weisen auf anderweitige wirtschaftliche Betätigung ihrer Bevölkerung hin. Der stattliche Rundbau in nächster Nähe des Bahnhofs dient zum Beispiel einer Welt-handelsfirma, den seit 1851 besonders durch den Handel mit indischer Baumwolle hochgekommenen «Gebr. Volkart» als Geschäftshaus. Der wuchtige Turm mit den rechtwinklig sich anschließenden Flügelbauten am E-Ende der Altstadt beherbergt die «Unfall-Winterthur», eine Versicherungsgesellschaft, deren Fäden über die ganze Welt gespannt sind. Winterthur ist sodann der bevorzugte Sitz von landwirtschaftlichen Genossenschaften und Verbänden. In Bahnhofnähe erblickt man das Geschäftshaus des VOLG., daselbst und in der Grüze seine umfänglichen Lagerhäuser. Ein Neubau am Archplatz (nächst Bahnhof) gehört dem Ostschweizerischen Milchverband. Last but not least, sei auf die äußerlichen Zeugen dafür hingewiesen, daß die «Stadt der Arbeit» gleichzeitig eine Metropole reichen kulturellen Lebens darstellt. Winterthur ist stolz auf seine Bildungsstätten. Am Stadtrand gegen den Heiligberg zu erhebt sich der in jüngster Zeit wiederum stark erweiterte Bau des Kantonalen Technikums, und die Kantonsschule als allgemein bildende Mittelschule besitzt seit 1928 ihr Haus am andern Stadtende, zu Füßen des Bäumli. Sempers monumentales «Stadthaus» ist für den Winterthurer nicht einfach die Zentrale der Stadtverwaltung, es ist für ihn vor allem der Sitz des musikalischen Lebens. Das Museum in seiner Nachbarschaft beherbergt reiche Schätze an naturwissenschaftlichen Objekten und Kunstgegenständen. Zur städtischen Gemäldesammlung gesellen sich in Winterthur noch umfangreiche und zum Teil weltberühmte private Sammlungen (Galerie Oscar Reinhart u. a.).

SITUATION ET ÉVOLUTION DE WINTERTHOUR

Le belvédère «Bäumli» (438 m.) au sud-ouest du Lindberg nous donne un aspect instructif de la ville de Winterthour. Située dans un paysage couvert de collines boisées, au bord d'une large vallée morte, elle fut longtemps à l'ombre de Zurich. Mais depuis la 2^{me} moitié du XIX^e siècle, elle s'évolua, grâce à l'influence de l'industrie, comme grande agglomération. Cependant la cité et les quartiers des fabriques ainsi que les habitations voisines sont restées bien séparées et donnent à Winterthour la réputation d'une cité-jardin.

POSIZIONE E SVILUPPO DI WINTERTHUR

Dal «Bäumli» (438 m.), posto a sud-est del Lindberg, si può godere un istruttivo sguardo generale sulla città di Winterthur. Situata in un paesaggio collinoso dell'altipiano, essa visse per lungo tempo nell'ombra di Zurigo. Parallelamente allo sviluppo dell'industria, nella seconda metà del 19^o secolo, avvenne l'espansione laterale della città a grande agglomeramento, in cui restarono ben distinti la città vecchia, il settore delle fabbriche e i quartieri di abitazione. Soprattutto questi ultimi contribuirono a dare a Winterthur la fama di città dei giardini.